

punkte der Missionierung nicht berücksichtigt sind, ist K.s These der Keltensmission nicht gesichert. E. B.

Edm. Liénard, *Alcuin et les epistolae Senecae et Pauli* (Revue belge de phil. et d'hist. 20, 1941 S. 589—598). - Schlägt den bei Macrobius genannten Albinus, der 389/90 Stadtpräfekt von Rom war, als Verfasser der fingierten *Collatio Alexandri et Dindimi* und der *Epistolae Senecae et Pauli* vor. Dieser Albinus und nicht Alchwine hätte dann auch die drei Distichen verfaßt, mit denen die genannten Schriften einem Kaiser übersandt wurden (MG. Poet. 1 S. 300 Nr. 81); Empfänger dieser Widmung wäre also Theodosius statt Karls des Großen. Leider bleibt das bei L. eine bloße Möglichkeit. „une hypothèse bien fragile à laquelle nous ne voulons attacher plus de valeur qu'elle n'en mérite“ Ob man durch genaueren Stilvergleich weiterkommen könnte? C. E.

Juan Francisco Rivera, *A proposito de una carta de Alcuino recientemente encontrada* (Revista Española de Teología 1, 1940/41 S. 418—433).

Im J. 1931 hat A. Millares, *Contribucion al Corpus de codices visigodos* S. 213ff. aus einer Madrider Hs. einen Brief Alchwines an den Abt Beatus von Liébana, den Verfasser des Apokalypsenkommentars, veröffentlicht, der in den *Epistolae* nachzutragen ist, ebenso wie die am Schluß angefügten Verse (die der Emendation bedürfen) in den *Poetae*. Wir erfahren, daß ein Mönch Vincentius von Liébana damals nach Tours gekommen war und dadurch Alchwine die Möglichkeit zu einem Brief an den ihm persönlich unbekannten Beatus gab. Darüber hinaus bietet der Brief, der von der adoptianischen Lehre des Felix von Urgel handelt, kaum etwas Neues, ist jedoch zu beachten für die Chronologie der zwei Werke Alchwines gegen Felix. R. legt die Zeitansätze Dümmlers zugrunde und gelangt dadurch für den neuen Brief auf Anfang 800. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht aber für die Ansätze Haucks (2 S. 313f.), wonach der Brief, der Alchwines zweites Werk noch nicht erwähnt, in die zweite Hälfte des Jahres 798 gehören dürfte. C. E.

C. Silva-Tarouca, *Un codice di Pseudo-Isidoro coevo del falso* (in: *Miscellanea Isidoriana. Homenaje a S. Isidoro de Sevilla en el XIII centenario de su muerte*) 1937. Vgl. dazu die Besprechung von H. Zatschek in *MÖIG.* 54 (1942) S. 442.

A. Boutemy, *Un manuscrit de Saint-Amand retrouvé à la Bibliothèque royale* (Revue belge de phil. et d'hist. 21, 1942, S. 181—186). - Die Beda-Hs. Brüssel, Königl. Bibl. 9837—40, beschrieben von Van den Gheyn 2 Nr. 1361, enthält am Schluß eine stark erloschene Miniatur, die mit einer solchen in der Hs. Valenciennes Nr. 501 genau übereinstimmt, sie stammt demnach ebenso wie Val. 501 aus St. Amand und ist auch in dem alten Katalog dieses Klosters nachzuweisen. Auch der Bedatext ist, wie C. W. Jones gezeigt hat, mit dem in einer Hs. in Valenciennes, Nr. 174, verwandt. Am Schluß findet sich ein kleines rhythmisches Gedicht, beginnend *Vexilla regis prodeunt*, das auf einen Konflikt zwischen einem König von Frankreich und Flandern hinzuweisen scheint.

Berlin.

K. Strecker.